

KÖNIG AJATASATTU

Ajatasattu war der Sohn von König Bimbisara und Königin Vedeli. Sie hatte nach der Zeugung den Wunsch, Blut aus dem rechten Arm des Königs zu trinken, wagte jedoch nicht, dies auszusprechen. Sie wurde blass und hager. Als der König diese Veränderung sah, fragte er, was mit ihr los sei. Zunächst weigerte sie sich zu antworten, doch er drängte auf eine Erklärung, und schließlich enthüllte sie das Verlangen. Der König ließ einen Arzt kommen, er schnitt ihn mit einem kleinen Messer in den Arm, ließ das Blut in einen Becher tropfen, vermischte es mit Wasser und gab es der Königin zu trinken. Die Astrologen prophezeiten, das Kind werde seinen Vater töten.

Die Königin war entsetzt und wollte den potentiellen Mörder des Königs abtreiben. Doch ihre mehrmaligen Versuche scheiterten. Als Bimbisara davon erfuhr ermahnte er Vedeli und hielt sie unter Beobachtung. Sie beschloss daraufhin, das Kind nach seiner Geburt zu töten, doch die Wachen brachten es an einen sicheren Ort. Der Prinz wuchs auf und als er der Königin gezeigt wurde, wich der Drang, ihn zu töten. Als er erwachsen war ernannte Bimbisara ihn zum Thronfolger. Ajatasattu wurde ein Anhänger Devadattas und das Schicksal nahm seinen Lauf.

Wie es zum Tod König Bimbisaras kam lesen Sie in der Erzählung um Devadatta.

Von dem Tag an, an dem er befahl, seinen Vater zu töten, konnte Ajatasattu nicht mehr schlafen. Sobald er die Augen schloss, fühlte er sich, als würde er von Hunderten von Speeren durchbohrt und hatte traumatische Halluzinationen. So ging er nur ungern schlafen und gab jede Nacht lange Audienzen. Tagsüber plagte ihn die Sorge, dass sein Sohn ihn eines Tages fragen wird, wo sein Großvater sei. Er wird erfahren, dass sein Vater ihn tötete und ihn töten. Als er dann hörte, dass Devadatta von der Erde verschlungen wurde, fürchtete er, sein Schicksal mit ihm teilen zu müssen. Seine Zustand verschlechterte sich. Den Buddha aufzusuchen wagte er nicht.

Bei einem Vollmondfest sah er Jivaka, den Leibarzt des Buddhas, und nahm sich vor, sich ihm anzuvertrauen. Er pries die Vollmondnacht und fragte, von welchem Lehrer man sich inspirieren lassen solle. Jivaka verstand den versteckten Hinweis und hielt sich in der Nähe des Königs auf. Nachdem etliche Anhänger ihren Lehrer angepriesen hatten, fragte er ihn: ‚Jivaka, warum schweigst du? Hast du keinen Lehrer?‘

Jivaka erwiderte: ‚Großer König, ich bin kein Anhänger eines dieser selbsternannten Lehrer. Vor meinem verneigt sich das Universum. Und er begann, über den Buddha und seiner Lehre zu sprechen, verbunden mit dem Vorschlag, ihn zu besuchen.‘

Ajatasattu war erleichtert. Er wollte sofort aufbrechen und entschied sich für das erhabenste aller Transportmittel, den Elefanten, um dem Erhabenen zu huldigen.

Als sie sich dem Jetavana Kloster näherten bekam er Angst, er zitterte und seine Haare standen zu Berge ob der Stille, die hier herrschte. Er wurde misstrauisch und dachte, Jivaka hatte gesagt, dass in diesem Kloster eintausendzweihundertfünfzig Mönche lebten. Hat er mich getäuscht, mich ohne bewaffnete Begleiter aus der Stadt gebracht, um den Thron an sich zu reißen?

Er war so verängstigt, dass er die Beherrschung verlor: ‚Jivaka, du betrügst mich nicht, oder? Du übergibst mich nicht meinen Feinden, oder? Warum gibt es unter so vielen Mönchen keinen Laut? Kein Niesen, kein Husten, kein Sprechen?‘

Jivaka beruhigte ihn: ‚Großer König, fürchte dich nicht. Ich täusche dich nicht und ich werde dich nicht deinen Feinden ausliefern. Sieh‘, dort in der Halle brennen Öllampen.‘

Als er von seinem Elefanten abgestiegen war schwitzte er, erinnerte sich an den Vatemord und wurde wieder von Angst überwältigt. Er griff nach Jivakas Hand und fragte, wo der Buddha sei.

Jivaka dachte, der König ist wie ein Mann, der auf der Erde steht und fragt, wo die Erde sei. Ich werde ihm nun den Buddha zeigen: ‚Großer König, dieser Mann, der vor den Mönchen sitzt, ist der Erhabene.‘

König Ajatasattu näherte sich dem Buddha und blickte auf die Mönche, die gelassen und würdevoll, gleich einem klaren See, in Stille Augen und Geist auf den Buddha gerichtet hatten.

Der Buddha kannte die Gedanken, die König Ajatasattu durch den Kopf gingen und dass er nicht den Mut haben würde, etwas zu sagen, wenn er das Eis nicht brechen würde. So begrüßte er ihn.

Da dachte König Ajatasattu, ich habe dem Erhabenen Unrecht getan, ich tötete seinen größten Unterstützer, meinen Vater, und unterstützte Devadatta, der den Buddha töten wollte. Und jetzt hat er das Gespräch mit mir begonnen.

Er verneigte sich vor dem Buddha und setzte sich an einen geeigneten Platz, um seiner Lehrrede zu lauschen. Als der Buddha geendet hatte wurde Ajatasattu Laienanhänger.

Als Vorlage diente mir ‚The great Chronicle of Buddhas‘ - Kapitel 37.

Mit freundlicher Genehmigung von Gan Gim Teck.